

ANNA A. IERUSALIMSKAJA

DIE GRÄBER DER ~~MOŠČEVAJA~~ BALKA
FRÜHMITTELALTERLICHE FUNDE AN DER
NORDKAUKASISCHEN SEIDENSTRASSE

HERAUSGEGEBEN VOM
BAYERISCHEN NATIONALMUSEUM MÜNCHEN
UND VON DER
STAATLICHEN ERMITAGE SANKT PETERSBURG

EDITIO MARIS
MÜNCHEN 1996

Die in diesem Buch vorgestellten Objekte gehören zu den weltbekanntesten Kostbarkeiten der Ermitage. Ihre wissenschaftliche Beschreibung und Publikation, von Frau Dr. Anna Ierusalimskaja, Konservatorin der nordkaukasischen Altertümer an der Staatlichen Ermitage, erarbeitet und zusammen mit dem Bayerischen Nationalmuseum realisiert, ist der Ertrag langjähriger wissenschaftlicher Forschungen, die von Grabungsarbeiten bis zu sorgfältigen Analysen der einzelnen Funde reichten. Vielfalt und Rang der Objekte lassen erkennen, wie reich unsere Sammlungen sind; sie zeigen auch, wie wir unsere Bestände bewahren und erforschen, um alle Facetten der menschlichen Zivilisation kennenzulernen.

Textilien und andere Fundstücke stammen aus den Felsengräbern der Moščevaja Balka im Nordkaukasus. Im frühen Mittelalter verlief hier eine der Routen der Großen Seidenstraße, des berühmten Handelsweges, der die antiken Kulturen Asiens und Europas miteinander verband. Die kaukasischen Stämme, durch deren Gebiet die Karawanen der Kaufleute zogen, ließen sich den Zoll in eben den Waren entrichten, die durch ihre Täler und über ihre Pässe befördert wurden. Einzigartig schöne und kostbare Seidengewebe gelangten so in den Besitz der kaukasischen Edlen, die ihre Gewänder mit ihnen schmückten und sie schließlich mit in ihre Gräber nahmen.

Dank der besonderen geologischen und klimatischen Situation dieses Gräberfeldes sind die Textilien in bemerkenswert gutem Zustand erhalten geblieben. Die Forschungen, die hier über einen langen Zeitraum hinweg unternommen wurden, führten im Besitz der Ermitage eine ganz einmalige Sammlung zusammen. Sie läßt zum ersten Mal die ganze Vielfalt der über die Seidenstraße vermittelten Textilkunst erkennen. Sonst arbeiten die Wissenschaftler an einzelnen Monumenten und Seiden aus den Hauptzentren des Handelsweges. Hier offenbaren chinesische, sogdische, iranische und byzantinische Seiden ihre wechselvolle Geschichte, doch auch zugleich den ganzen Reichtum und die Schönheit der frühmittelalterlichen Webkunst.

Die Seide galt zu Recht als Luxusgegenstand und Symbol des Reichtums. Ihre reichen und eigenartigen Muster, ihre schönen, leuchtenden Farben vermitteln einen Eindruck davon, wie die Festgewänder chinesischer und zentralasiatischer Herrscher, byzantinischer Kaiser und sassanidischer Schahs, des Adels und der Reichen in Asien vorzustellen sind. Die Weber schöpften aus verwandten Quellen künstlerischer Sprache, schufen jedoch jeweils eigenständige und immer wieder neue Kunstwerke. Die mythologischen Szenen, die sie darstellten, die Phantasiewesen, die stilisierten Pflanzen wie die geometrischen Ornamente beeindruckten die Menschen ihrer Zeit, und sie überraschten und entzückten noch heute. Wenn wir diese Zeugnisse des frühmittelalterlichen Seidenhandels betrachten, verstehen wir, weshalb Menschen bereit waren, ein Vermögen für diese Stoffe hinzugeben, weshalb der Seidenhandel nicht nur einzelnen Personen zu Wohlstand verhalf, sondern ganze Zivilisationen aufblühen ließ.

Die Funde aus dem Kaukasus dürfen als einzigartige Quelle für unser kunstgeschichtliches Verständnis und als großartige Inspiration für heutige Künstler gelten. Sie bewahren den Ruhm ihrer Schöpfer und das Andenken an ihre Träger. Schließlich bestätigen sie wiederum, daß Erkenntnis auf den erstaunlichsten Wegen zu uns gelangt und sich, wie so oft, durch die Verbindung von zufälliger Entdeckung und der beharrlichen Arbeit von Restauratoren und Forschern erschließt.

All dies und vieles mehr kann der Leser dieses Buches, der wissenschaftlichen Forschungen und Erkenntnisse von Frau Dr. Anna Ierusalimskaja, erfahren. Ich hoffe, daß die einzigartigen Objekte aus der Moščevaja Balka Interesse und Gefallen all derer finden, die sie studieren und daß sie darüberhinaus den Wunsch wecken, auch die anderen Schätze und ihre Schicksale kennenzulernen, an denen unser Staatliches Museum so reich ist.

Dr. Michail Piotrovskij
 Direktor der Staatlichen Ermitage
 Sankt Petersburg, Oktober 1996